

**LANGUE ET ALTÉRITÉ : RÉFLEXIONS LINGUISTIQUES SUR L'IMPORTANCE
DE L'ALTER EGO POUR LA LANGUE EN RAPPORT AVEC LE TYÉBARI¹ ET
L'ALLEMAND**

**LANGUAGE AND OTHERNESS : LINGUISTIC REFLECTIONS ON THE
IMPORTANCE OF THE ALTER EGO FOR LANGUAGE IN RELATION TO
TYEBARI AND GERMAN**

Tchima Rolland KONE

Université Alassane Ouattara Bouaké, Côte d'Ivoire

konetchima@yahoo.fr

Résumé : La langue est au sens de Saussure (1916) un moyen de communication. En tant que telle, elle sert à entrer en contact avec d'autres personnes ou d'autres peuples et à échanger des idées. C'est pourquoi il est clair que dans un contexte d'altérité il ne peut avoir de contact sans communication ou sans langue. Cela signifie encore que la langue n'existe pour les autres et en même temps qu'elle ne pouvait ou ne peut exister sans l'autre². Cet autre qui est aussi important pour la langue, qui en est même un pilier peut être aussi bien une source d'enrichissement qu'une source d'appauvrissement pour cette même langue. Dans quelle mesure est-ce que l'alter ego peut être un facteur d'enrichissement ou d'appauvrissement pour le tyébari et pour l'allemand ? Pour bien mener cette analyse, nous employerons une approche sociolinguistique qui consistera à mettre en exergue l'importance sociologique de l'autre et celle des mots d'emprunt.

Mots-clés : Langue, l'altérité, enrichissement, appauvrissement, mort de la langue

Abstract: Language is in the sense of de Saussure (1916) a means of communication. As such, it serves to make contact with other persons or peoples and to exchange ideas. It is therefore clear, in an alterity context, that there is no contact without communication or language. This in turn says - in my opinion - that language is only there for the other, and at the same time that it could not and cannot exist without this other. This other, which is so important or a pillar for language, can be both a source of enrichment and a source of impoverishment for this same language. How can the alter ego be considered as an enriching or impoverishing factor in Tyebari and in German? In order to bring the analysis to a good end, I use a sociolinguistic stake, which consists in highlighting the sociological importance of the other and the loanwords for a language.

Keywords: Language, the alterity, enrichment, impoverishment, language death

¹ Le tyébari est une langue du groupe sénoufo de Côte d'Ivoire. Il appartient à la famille des langues Gur.

² C'est certainement la raison pour laquelle un enfant qui vit seul, c'est-à-dire sans aucune personne auprès de lui, est incapable de parler.

Einführung:

Dem anderen kommt eine gemischte Konzeption in einer Gesellschaft zu. Er kann mal schlecht, mal gut betrachtet werden. In einem Sprachenkontext aber scheint der andere sehr bedeutend zu sein, da die Sprache für den anderen bzw. für die anderen da sein scheint. Auch wenn Monologe existieren, scheint es bedeutungslos, dass man sich selbst oder allein spricht. Beim Vorkommen des Alleinsprechens kann die davon betroffene Person als verrückt oder als eine Person betrachtet werden, die allzu viele Probleme hat.

Als Kommunikationsmittel ist die Sprache von großer Bedeutung in einer Gesellschaft. Sie scheint, meines Erachtens, einer der Säulen der Gesellschaft zu sein. Deswegen möchte ich den folgenden Gegenstand erörtern: *Sprachen und Alterität: Linguistische Erwägungen über die Bedeutung des Alter Egos für die Sprache bezogen auf das Tyebari und das Deutsche*. Inwiefern kann das Alter Ego als Bereicherungs- oder Verarmungsfaktor im Tyebari und im Deutschen betrachtet werden? Ist die Existenz des anderen positiv oder negativ für die Sprache? Diese Arbeit setzt einen soziolinguistischen Ansatz durch, wodurch die Beziehungen zwischen den Menschen und deren Verhältnis zu den Sprachen angegangen werden.

Hiermit postuliere ich, dass der andere sehr bedeutend für die Sprache ist, denn er kann sie durch Kontakte bereichern oder sogar verarmen.

Dieses Paper zielt auf eine Analyse der Sprachentstehung und -entwicklung in einem Alteritätskontext und auf die Bedeutung des anderen für die Sprachentstehung und -entwicklung. Ich möchte also dank dieser Arbeit, versuchen zu wissen, ob der andere eine Bereicherungs- oder Verarmungsquelle für die Sprache sein kann.

1. Bedeutung des anderen in der Gesellschaft

Um die Herkunft der Sprache wird in der Philosophie, in der Religion sowie in den Wissenschaften noch gestritten. Für die einen (die Religiösen) ist die Sprache (hier *langage*) von Gott an den Menschen verschenkt worden. Nach dieser Meinung hat die Sprache immer existiert; besser, die Sprache liegt allen Geschehnissen zugrunde. Im Johannes-Evangelium steht geschrieben: „*Im Anfang war das Wort*³, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ (Joh 1,1)⁴ Nach dieser Auffassung, die der Sprache eine göttliche Herkunft zuweist, ist es unmöglich, sich eine Epoche vorzustellen, wo der Mensch dazu unfähig zu sprechen war. Das besagt wiederum, dass die Sprache immer existiert hat.

Gewisse Wissenschaftler (Naturwissenschaftler) gestehen, dass die Sprache ein erbliches bzw. genetisches Geschehnis ist. (Vgl. P. v. Tobias, online) Nach dieser Meinung ist die Sprache dem Menschen etwas Angeborenes. Das meint sicher Chomsky (1965, S. 26-27) mit seiner LAD⁵Theorie.

³ Der Begriff „Wort“ gleicht hier „die Sprache“.

⁴ Dazu auch Polenz, 1978

⁵ LAD bedeutet *Language Acquisition Device*. Es steht der Theorie des Kinderspracherwerb von Chomsky (1965, S. 26-27) zugrunde.

Der Begriff LAD ist eine angebliche instinktive geistige Fähigkeit, die dem Kleinkind erlaubt, eine Sprache zu erwerben und zu sprechen. Für diesen Sprachwissenschaftler verfügt das Kleinkind über eine universale Grammatik, worin es „schöpfen“ kann, um eine Sprache zu können.

Es ist klar, dass die Sprache nach dieser Auffassung etwas Erblisches ist. Dennoch gibt eine andere Auffassung, die diese erste erwidert.

Philosophen wie etwa Henri Bergson und Antoine Meillet sind der Ansicht, dass die Sprache eine soziale Funktion bzw. Rolle innehat. Ihnen zufolge dient die Sprache vorwiegend Kommunikationszwecke. In dieser Hinsicht behauptet Henri Bergson (1998) folgendes: „*Quelle est la fonction primitive du langage? C'est d'établir une communication en vue d'une coopération*“⁶.

Das besagt, dass die Sprache nur für den anderen da ist und nur in einem Alteritätskontext entstanden ist. Sie existiert für den anderen, denn eine Kommunikation ist möglich nur, wenn eine andere Person vorhanden ist. Es scheint folglich, dass die Sprache nur für das Alter Ego existiert. Es ist zu bemerken, dass wenn der Mensch seit seiner Kindheit allein lebt, ist der dazu unfähig zu sprechen. Nennenswert ist der Fall von Victor de l'Aveyron [Vgl. Malson (2007 / 1964) und Dagognet (2009, p.7)], der nach einer langen Zeit allein im Busch mit den Affen unfähig zu sprechen war. Das scheint auch plausibel bei John Maynard Smith und Eörs Szathmáry (2000), wenn sie sagen : „*Il est clair que le langage ne se développe pas en l'absence « d'entrées linguistiques ». Si personne ne vous parle, vous n'apprendrez pas à parler*“⁷. Diese Meinung lässt nochmal verstehen, dass die Sprache nicht bestehen kann, wenn kein Sprechpartner vorhanden ist. Anders gesagt, kann die Sprache nur in einem Alteritätskontext entstehen und existieren. Sie existiert also unbedingt für die anderen und dient der Kommunikation.

Hier wird die Bedeutung des „anderen Ichs“ für die Sprache gezeigt, da die Sprache für die Gesellschaft sehr bedeutend ist und weil sie der Kommunikation und der Kooperation dient. Es kann nicht geleugnet werden, dass keine Gesellschaft ohne Kommunikation und Zusammenarbeit bzw. Kooperation existieren kann. Es ist uns auch unmöglich, unsere Gesellschaft ohne Sprache vorzustellen. Unser ganzes gesellschaftliches Leben hängt davon ab. Das behaupten die ebenda erwähnten Autoren, wenn sie schreiben: „*Il est impossible d'imaginer notre société sans le langage. Toute notre vie sociale en dépend*“⁸. Auch sind die Taubstummen dazu gezwungen, über die Zeichensprache zu verfügen, um sich in eine sprechorientierte Gesellschaft verstehen zu lassen.

Und wenn das so ist, ist es auch klar, dass der andere sehr bedeutend für die Gesellschaft ist, denn die Sprache kann nicht ohne ihn bestehen.

Das oben vorkommende scheint beharrlich die Bedeutung des anderen in der Gesellschaft zu zeigen.

Da diese Bedeutung des anderen für die Gesellschaft nicht mehr zu beweisen ist, geht es jetzt darum zu wissen, wie sehr der andere für die Sprache bedeutend ist.

⁶ Was ist die primitive Funktion der Sprache? Es geht darum, eine Kommunikation in Absicht einer Zusammenarbeit zu etablieren. (Übersetzt von mir.)

⁷ Es ist klar, dass sich eine Sprache nicht in Abwesenheit von ‚Sprachinput‘ entwickelt. Wenn niemand mit ihnen spricht, werden sie nicht sprechen lernen. (Übersetzt von mir.)

⁸ Es ist unmöglich, sich eine sprachlose Gesellschaft vorzustellen. Unser ganzes gesellschaftliches Leben hängt davon ab. (id.) (Übersetzt von mir.)

2. Die Bedeutung des anderen für die Sprache

Alles Vorangehende scheint zu zeigen, dass der andere ein wichtiges Glied im Kommunikationsprozess ist. Es ist zu bemerken, dass man nicht sich selbst sprechen kann, es sei denn man ein Narr ist. Die Sprache existiert also, weil man nicht allein ist und weil ein anderer existiert. Diese Meinung wird von der Abbildung auf Seite 6 gedeutet, worin es klargesehen werden kann, dass es kein Gespräch ohne Gesprächspartner gibt. Dieser Gedanke steht im Einklang mit Wolfgang Raibles Meinung, wenn er in seinem Paper „*Alterität und Identität*“ schreibt:

Ich kann nur dann im eigentlichen Sinn Bewusstsein von mir haben, wenn ich dabei etwas Anderes als mich selbst in mein Bewusstsein aufnehme. Das Bewusstsein des ego setzt die Wahrnehmung des Anderen -alter- voraus.

Raible (1998)

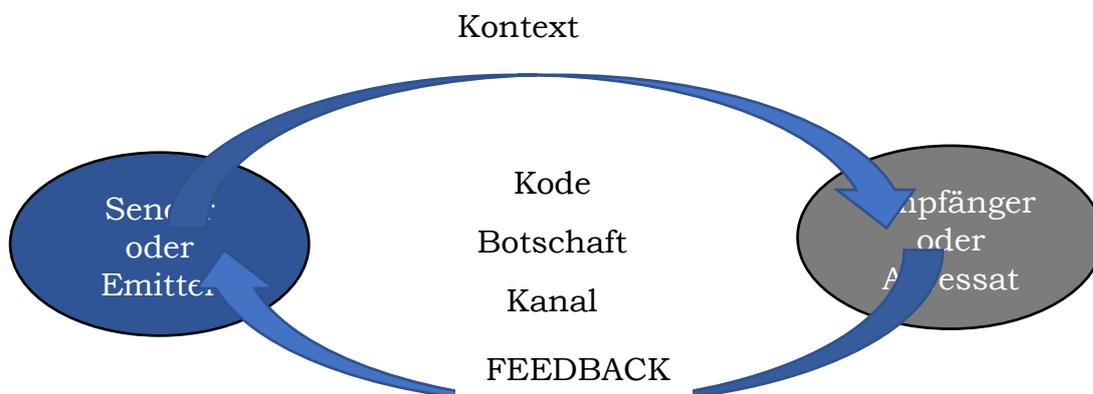


Abbildung 1: Schema eines Gesprächs⁹ (Das Verhältnis unter den Menschen)

Dieses Schema zeigt, dass ein Gespräch entstehen kann, erst wenn mindestens zwei Personen vorhanden sind, die der Reihe nach Sender und Empfänger werden. Da kein Gespräch existieren kann, wenn jemand spricht und keine Antwort von niemandem bekommt (Feedback), ist das ein Beweis der Bedeutung des Alter Egos für die Sprache. Die Sprache existiert also dank dem anderen. Diese Bedeutung des anderen wird von Chancella Pierlot in ihrem Paper betitelt „*Le langage dans la société: les enjeux sociaux du langage*“ bestätigt, wenn sie folgendes behauptet:

La société se manifeste dépendante de la communication que le langage semble constituer une de ses conditions nécessaires. Phénomène social par excellence, le langage est un outil de communication privilégié et un facteur sûr de la socialisation.¹⁰

Wenn es jetzt sichergestellt ist, dass der andere ein wichtiges Kettenglied der Sprache ist, bleibt jetzt noch eine Frage zu erörtern: Ist das Bestehen des anderen positiv oder negativ für eine Sprache? Anders gesagt: Ist die Existenz des anderen ein Bereicherungs- oder Verarmungsfaktor für die Sprache?

⁹ Vgl. <https://www.google.com/search>

¹⁰ Die Gesellschaft manifestiert sich als von der Kommunikation abhängig. Die Sprache scheint eine ihrer notwendigen Bedingungen zu sein. Gesellschaftliches Phänomen schlechthin ist die Sprache ein privilegiertes Kommunikationsmittel und ein sicherer Sozialisationsfaktor. (Übersetzt von mir.)
Chancella Pierlot, In. <http://sci.hypotheses.org/files>

oder anderen Völkern die Bezeichnung dieser Sachen geborgt. Hier einige dieser Sachen und deren Bezeichnung im Tyebari und dem Malinke z.B:

das Fahrrad = /nɛgɛso-w/ aus dem Malinke /nɛgɛso/

die Papaya = /maɔgɛ-w/ aus dem Malinke /maɔdʒɛ/

der Wasserkessel = /selidaga-w/ aus dem Malinke /selidaga/

die Mango = /maɔgolo-w/ aus dem Malinke /maɔgolo/

die Orange = /lomuru-w/ aus dem Malinke /lomuru/

Die meisten dieser Objekte existierten nicht bei den Tyebari. Sie wurden den Malinke bzw. Diula (die, den Handel als Haupttätigkeit haben) übernommen. Wörter wie der Tisch, das Fenster und der Zucker haben wegen der Schule z.B. das Tyebari aus dem Französischen betreten:

der Tisch = /tabal-w/ aus dem Französischen /tabl/

das Fenster = /fenɛtri-w/ aus dem Französischen /fənɛtrɛ/

der Zucker = /sukar-w/ aus dem Französischen /sykɛr/

All diese Wörter werden anderen Sprachen übernommen und dann dem Tyebari angepasst. Sie werden also zu Tyebari-Wörtern. Darum meine ich, dass sich das Tyebari so bereichert. Diese Bereicherung konnte nicht bestehen, wenn das Alter Ego nicht wäre.

Was ist über diese Erscheinung im Deutschen zu sagen?

3.1.2. *Der andere als Bereicherung für das Deutsche*

Ein solches Phänomen kommt im Deutschen vor. In der Tat bereichert sich die zitierte Sprache dadurch, dass sie anderen Sprachen wie dem Französischen und dem Englischen Wörter übernimmt. Nicht selten sind im Deutschen Gallizismen wie: „à jour“, „die Bagatelle“ und besonders küchensprachlich: „à la carte“, und andere wie: „à la maison“, „à la longue“, „à la minute“, „Abonnement“, „abonnieren“, „Adieu“, „die Adresse“, „die Affäre“, „die Akrobatik“, „der Akteur“, „arrangieren“, „arrogant“, „das Cabriolet“, „das Café“, „der Camembert“, „das Canapé“, „das Chalet“, „das Chanson“, „die Chance“, „telefonieren“, „das Klavier“, „die Klaviatur“, „der Karton“, „der Friseur“, „die Frisur“, „frisieren“¹³ usw. zu treffen. Es kommt auch häufig lateinische Wörter wie „de facto“, „das Alter Ego“, „das Duo“ usw. in dieser Sprache vor. Die Gallizismen sind ins Deutsche gedrungen, denn die Deutschen und die Franzosen sind im 16. Jahrhundert in Kontakt getreten. In der Tat nahm Deutschland 50.000 Hugenotten nach der Aufhebung des Edikts von Nantes¹⁴. Diese kamen mit ihrer Sprache. Die meisten von ihnen waren Hauslehrer von Beruf. Sie sprachen manchmal ihre Sprache, das heißt, das Französische mit den Kindern, die sie belehrten. So sind viele französische Wörter ins Deutsche gedrungen.

Manche Wörter französischer Herkunft erklären sich auch durch den Aufschwung und das Prestige der französischen Kultur und Sprache in Europa zur Zeit der Aufklärung.

¹³ Siehe: <https://www.ecoute.de/gallizismen> (am 11.05.2022 um 14.30 Uhr abgerufen)

¹⁴ Das von Heinrich IV. 1598 in Nantes, der westfranzösischen Stadt an der Loiremündung, erlassene Edikt gab den reformierten Christen in Frankreich erstmals eine Grundlage für ein relativ unbedrohtes Leben und eine in Grenzen freie Religionsausübung. Siehe <https://www.hugenottenmuseum.de/hugenotten/edikte.php> (am 10-05-2022 um 1 Uhr 31 abgerufen)

Es sind jedoch nicht nur französische Wörter, die ins Deutsche gedrungen sind, sondern auch englische. Anglizismen¹⁵ (sing. Anglizismus) finden auch einen Beweis im Deutschen.

Wörter wie „Laptop“, „Computer“, „online“, „Container“, „Team“, „Internet“, „Hashtag“ z.B. sind von dem Englischen ins Deutsche gedrungen und haben diese Sprache bereichert. Die Bereicherung des Deutschen durch das Englische kommt noch in Form von Lehnübersetzungen (brainwashing = Gehirnwäsche), Lehnübertragungen (skyscraper = Wolkenkratzer), Lehnbedeutung¹⁶, usw. vor.

Diese verschiedenen Bereicherungen, sowohl vom Französischen als auch vom Englischen, konnten nicht ohne Kontakt der einen zu den anderen vorkommen. Sie scheint also, eine Konsequenz des Kontakts mit dem Alter Ego zu sein, so dass dieses Alter Ego als Bereicherungsquelle im Rahmen der Sprachen auftritt.

Jedoch tritt der andere in eine Sprache nicht nur als Bereicherungsquelle, sondern er kann sogar als Verarmungsquelle für diese sein und auch zum Sterben letzterer führen.

3.2. Die Entlehnungen aus dem anderen: von Sprachverarmung zum Sprachsterben

Wie eben behauptet, ist das Alter Ego nicht nur eine Bereicherungsquelle für eine Sprache. Es kann auch als Verarmungsquelle für sie auftreten. Das gilt sowohl im Tyebari als auch im Deutschen und auch in allen Sprachen. Wie kann also das Alter Ego, d.h. der andere als Verarmungsquelle für eine Sprache auftreten?

Entlehnungen erlauben meistens das Erleben der betroffenen Sprache, da die Sprache so dynamisch bleibt. Die Tatsache, dass eine Sprache einer anderen eine große Menge von Wörtern entlehnt, kann sie jedoch verarmen und sogar „töten“. Die Sprache stirbt somit aus. Nach Flikeid (1997, S. 274), der von Immanuel Kaidisch in seiner Arbeit betitelt: „Akadianismen und Anglizismen im Akadischen der heutigen Zeit: Ein Vergleich zweier Altersgruppen von Sprechern der akadischen Varietät des Französischen“ zitiert worden ist, kann von Vorherrschen vom Sprachsterben gesprochen, „wenn klare Anzeichen dafür ersichtlich würden, z.B. eine steigende Zahl von Entlehnungen aus einer anderen (der dominanten) Sprache oder der Wegfall der phonologischen und morphologischen Integration von Lehnwörtern“.

¹⁵ Als *Anglizismus* wird eine Redewendung oder Wortbildung bezeichnet, die aus dem Englischen in eine andere Sprache übernommen wurde und – *in Bezug auf das Deutsche* – nicht als eingedeutscht empfunden wird, wie etwa *online*, *Container*, *Laptop* oder *Team*. Anglizismen können von der Sprachgemeinschaft akzeptiert und dann in den Sprachgebrauch übernommen werden, wobei sie anfangs zumeist als Wortneuschöpfungen (vgl. *Neologismus*) gelten. Anglizismen können aber auch nicht von der Allgemeinheit akzeptiert werden und sind dann vor allem in bestimmten Sprachgruppen (vgl. *Jargon*, *Fachjargon*) gebräuchlich und werden von anderen Sprechern oft abwertend als Denglisch wahrgenommen. Ist ein Anglizismus vom britischen Englisch geprägt, wird er auch als *Britizismus* bezeichnet; ist er aus dem Amerikanischen übernommen, spricht man von *Amerikanismen*. In der Literatur werden Anglizismen auch als ironisches Stilmittel gebraucht. (Siehe: <https://wortwuchs.net/anglizismus/> (am 10.03.2022 um 9 Uhr 00 abgerufen))

¹⁶ *Realisieren* meinte vorerst im Deutschen, dass man eine Sache bemerkt. Das englische *realize/realise* meint aber auch, dass etwas verwirklicht wird. Diese Bedeutung wurde ins Deutsche übernommen. (Siehe: <https://wortwuchs.net/anglizismus/> ebenda.)

Dass Sprachen voneinander entlehnen, hat viele Beweise sowohl im Tyébari als auch im Deutschen. Heute ist es fast unmöglich, Personen in einigen Tyébari-Dörfern zu finden, die dazu fähig sind, das Tyébari ohne malinke oder französische Wörter zu sprechen. Das ist der Fall in Kélégbala, meinem Heimatdorf, wo – im Jahre 2000 während einer Kulturwoche – eine einzige Person in der Lage war, Tyébari mindestens 5 Minuten lang Chrono in der Hand zu sprechen, ohne keine andere Sprache darin zu mischen. Das Tyébari ist voll von vielen Wörtern anderer Sprachen (Malinke und Französisch). Diese Feststellung gilt auch fürs Deutsche (hier befinden sich viele englische und französische Wörter).

Nach diesem Zitat (Siehe Seite 11) ist es ersichtlich, dass die Entlehnungen zur Sprachverarmung und dann zum Sprachsterben beitragen können. Entlehnungen kann eine Sprache von einer anderen, aber nicht viel, sonst läuft sie die Gefahr, sich zu verarmen und sogar zu sterben. So betrachtet, trifft das Alter Ego im Rahmen der Sprachen als Verarmungsquelle auf, denn die Entlehnungen greifen in die Sprachen ein, erst weil es (das Alter Ego) existiert. Daher meine ich, dass der andere Ich bzw. das Alter Ego eine Verarmungsquelle für eine Sprache sein kann.

Schlussfolgerung

Am Ende dieser Analyse zum Gegenstand: „*Sprachen und Alterität: Linguistische Erwägungen über die Bedeutung des Alter Egos für die Sprache bezogen auf das Tyébari und das Deutsche*“ ist im Gedächtnis zu behalten, dass ich von einer wesentlichen Frage hergegangen bin: Ist die Existenz des anderen positiv oder negativ für eine Sprache? Um diese Frage zu beantworten habe ich eine soziolinguistische Methode gebraucht und die als gesellschaftliches Geschehnis Sprache geforscht. Als Antwort auf diese Frage wurde erworben, dass das Alter Ego sowohl als Bereicherungsquelle (also positiv) als auch Verarmungsquelle (also negativ) für eine Sprache auftreten kann. Um meine Stellungnahme zu rechtfertigen, wurde erstens einige allgemeine Erwägungen über das Alter Ego gemacht, um seine Bedeutung im Gespräch zu zeigen und endlich gezeigt, dass sich die Sprachen durch Entlehnungen bereichern oder verarmen können. Es geht um eine Bereicherung, wenn Kontakte zwischen Völkern treten und neue Wörter und Ausdrücke entlehnt werden, die sonst nicht in der betroffenen Sprache bestehen. So ist die Alterität, also der andere positiv für die Sprache. Die Entlehnungen können eine Sprache verarmen, wenn mehr Lehnwörter als nötig aus einer dominanten Sprache entlehnt werden. Unter diesem Sichtpunkt tritt der andere (die Alterität) schädlich für die Sprache auf und ist also negativ dafür. Es kann also behauptet werden, dass die aufgestellten Hypothesen überprüft worden sind. Dennoch stellt sich die Frage: Wie bleibt eine Sprache dynamisch, wenn sie nicht aus anderen Sprachen entlehnen muss?

Literaturverzeichnis

- BERGSON Henri (1998) : La pensée et le Mouvant, Paris, PUF.
- CHOMSKY Noam (1965): Aspects of the Theory of Syntax. MIT Press, Cambridge.
- DAGOGNET François (2009) : « Le docteur Itard entre l'énigme et l'échec », préface à Jean Itard, Victor de l'Aveyron, éditions Allia, Paris, p. 7.
- FLIKEID Karin (1997): Structural Aspects and Current Sociolinguistic Situation of Acadian French. In: Albert Valdman (Hg.): French and Creole in Louisiana. New York: Plenum Press (Topics in language and linguistics), S. 255–286.
- KAIDISCH Immanuel (2015): Akadianismen und Anglizismen im Akadischen der heutigen Zeit: Ein Vergleich zweier Altersgruppen von Sprechern der akadischen Varietät des Französischen, Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Philosophie an der Karl-Franzens-Universität Graz.
- MALSON Lucien (2007) : Les enfants sauvages : mythe et réalité / (Suivi de) Mémoire et rapport sur Victor de l'Aveyron par Jean Itard, Paris, 10-18, coll. « Bibliothèques 10-18 » (no 157) (1re éd. 1964, Union générale d'éditions), 246 p.
- MAUSS Marcel (2007) : Essai sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques, PUF, coll. « Quadrige Grands textes » 248 p.
- MAYNARD SMITH John und SZATHMÁRY Eörs (2000) : Les origines de la vie. De la naissance de la vie à l'origine du langage, Dunod, Paris.
- PIERLOT Chancella: Le langage dans la société : les enjeux sociaux du langage, In. <http://sci.hypotheses.org/files> (am 28.02.2022, um 8.30 Uhr abgerufen)
- POLENZ Peter von (1978): Geschichte der deutschen Sprache, neunte, überarbeitete Auflage, Walter de Gruyter, Berlin und New York.
- RAIBLE Wolfgang (1998): Alterität und Identität, in Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 110 (7-22).
- SAUSSURE Ferdinand de (1916) : Cours de linguistique générale, Charles Bally et Albert Sechehaye, 3è Edition, Payot, Paris.
- TOBIAS Phillip Vallentine, In: <https://www.matierevolution.fr/spip.php?article3187> (Am 22.1.2022 um 22.45 Uhr abgerufen)
- Die Bibel, (1984): Das Neue Testament, Le Nouveau Testament, The New Testament: Internationaler Gideonbund, Nationaler Publishing Company, Wetzlar (Germany).

<https://www.hugenottenmuseum.de/hugenotten/edikte.php> (am 10-05-2022 um 1 Uhr 31 abgerufen)

<https://wortwuchs.net/anglizismus/> (am 10.03.2022 um 8.51 Uhr abgerufen)

<https://wortwuchs.net/anglizismus/> (am 10.03.2022 um 9.00 Uhr abgerufen)

<https://www.ecoute.de/gallizismen> (am 11.05.2022 um 14.30 Uhr abgerufen).